

# Jodelnd durch die Baumberge

Stimm- und Atempädagogin nimmt Interessierte auf eine ganz besondere Wanderung mit

Von Julia Kwiatkowski

**HAVIXBECK.** Treffpunkt Bahnhof Havixbeck. Annette, Andreas, Anje, Barbara, Lydia, Gerhard und Leiterin Hiltrud Allhoff sind schon da. Gleich kann es losgehen. Es ist das erste Mal, dass die Stimm- und Atempädagogin diese Wanderung anbietet: „Jodelnd waren wir hier in den Havixbecker Baumbergen noch nie unterwegs – heute ist Premiere.“ Was Annette, die in Tracht gekommen ist, und die anderen passend gekleideten Jodler schon ahnen: Das Wandern scheint neben dem Jodeln

»Du hast Talent. Das hört man.«

Jodel-Profi Annette zu Anfängerin Antje aus Hamburg

am heutigen Vor- und Nachmittag gleichberechtigt.

Erste Station: die auf einem Hügel gelegene Bruder-Klaus-Kapelle. Die weite Sicht beeindruckt und lässt den drohenden Muskelkater des nächsten Tages vergessen. Das sich von Anfang an duzende Team nimmt die Rucksäcke von den Schultern und startet mit ersten Atemübungen. Jodel-Anfängerin Anje, die extra aus Hamburg angereist ist, macht zum ersten Mal das Jodel-Aufwärmen mit.

Einige Stationen später traut sie sich schon allein zu jodeln. Es gelingt. Das versi-



**Wandern und Jodeln:** Das schließt sich nicht aus, wie die Teilnehmer aus ganz Deutschland am Wochenende in den Baumbergen feststellen. Mit Tai-Chi-artigen Bewegungen wärmten sie sich vorher auf.

Foto: Julia Kwiatkowski

chert ihr auch die erfahrene Jodelerin Annette: „Du hast Talent. Das hört man.“ Mit Bewegungen, die an Tai Chi erinnern, wärmen sich die Jodler auf. „Die Arme weit ausstrecken und tief einatmen.“

Hiltrud Allhoff macht die Übungen und Rufe vor. Hier ahnen die meisten noch nicht, mit welch ehrenvollem Dokument sie die Baumberge wieder verlassen werden. Nur Gerhard weiß Bescheid. „Hiltrud hat's mir gesteckt“, grinst der Bochol-

ter mit Havixbecker Wurzeln. „Klicks und Schnackerln“ – der typische Wechsel von der Brust- zur Kopfstimme schallt von der Kapelle runter ins Tal. Archaische Laute, so die Atempädagogin: „Auch das Muh einer Kuh hat diesen Wechsel inne – achtet da mal drauf.“

Bevor es weitergeht, übt die Truppe diesen Wechsel mit dem Lied – das nur in lautmalerischen Silben wiedergegeben werden kann: „A-ma-i-u-o-i-ei. A-ma-i-u-i-e“. Mit Betonung (und in

Anlehnung an Loriot) auf dem ersten „o“ und dem letzten „ie“. Laub fällt vereinzelt von den Bäumen, die Mittagssonne strahlt durch die Lücken des Waldes. Die Station im Wald ist für alle etwas ganz Besonderes. Und das spiegelt sich in der Stimme und dem Mut der Teilnehmer wider. Sie singen mal gemeinsam, mal alleine.

Trotz Gekläffe von nebenan: Dort findet ein Hundetraining statt. Einer der tierischen Seminarteilnehmer kommt zu den Jodlern rück-

bergelaufen. „Er will nur schauen, was sie hier machen“, besänftigt die Hundetrainerin und unterbricht die jodelnden Wanderer.

Bevor die letzte Etappe und der Rückweg zur Bruder-Klaus-Kapelle anstehen, gibt es eine Stärkung in der Steverbürg. Und hier ist es dann so weit: der offizielle Teil der jodelnden Wanderung. Alle Teilnehmer erhalten bei Süppchen und Spinnackern das nicht nur in Jodelkreisen begehrte Jodel-Diplom.